

Gardasil: Todesfälle nach Krebsimpfung

Liebe Leserinnen und Leser,



vielleicht erinnern Sie sich noch an meinen Newsletter zum Thema Gardasil?

Inzwischen mehren sich die Meldungen über Todesfälle im Zusammenhang mit den Impfungen. Es gibt einen bekannt gewordenen Todesfall in Deutschland, der von der Presse aber nicht aufgegriffen wurde. Es gibt Fälle in den USA, in Australien und jetzt in Österreich.

Es ist erstaunlich, wie offen die österreichische Presse über den Todesfall einer 19-jährigen jungen Frau drei Wochen nach einer Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs berichtet. Erstaunlich zumindest aus deutscher Sicht. Hier ist bereits im Juni ein 17-jähriges Mädchen nach der Krebsimpfung verstorben. Das war aber kein Thema für die deutsche Medienlandschaft. Es war auch kein Thema für das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), das in Deutschland für die Impfstoffsicherheit zuständig ist. Dort hat man bisher offenbar noch nicht einmal den genauen zeitlichen Abstand zwischen der Impfung und dem Eintreten des Todes der 17-Jährigen recherchiert! Auch eine Anfrage nach dem Informationsfreiheitsgesetz wurde bisher nicht fristgerecht beantwortet.

Pressebericht Österreich Beispiel 1

Tod 19-jähriger Studentin: Gutachten im Jänner

WIEN/UNTERACH. Im Jänner soll feststehen, ob es einen Zusammenhang zwischen einer Impfung gegen Humane-Papilloma-Viren und dem Tod von Jasmin S. gibt.

Wie berichtet, war die Studentin aus Unterach am 12. Oktober plötzlich in ihrer Wohnung in Wien gestorben. Ihr Vater vermutet einen Zusammenhang mit einer Impfung gegen Humane-Papilloma-Viren (HPV), die Jasmin rund drei Wochen vor ihrem Tod erhalten hatte.

Um den Fall genau zu klären, hat die Staatsanwaltschaft Wien ein Verfahren gegen unbekannte Täter wegen des Verdachtes auf Paragraph 75 Strafgesetzbuch (Mord) unter der Aktenzahl 19 UT 505/07f eingeleitet. Das bedeutet aber nicht gleichzeitig - wie jetzt in der Bevölkerung angenommen wird - dass Jasmin vorsätzlich getötet wurde, sondern dass weitreichende Untersuchungen stattfinden können. "Wir wollen, dass der Fall von einem Staatsanwalt bearbeitet wird", stellt Gerhard Jarosch, Sprecher der Staatsanwaltschaft Wien, noch einmal klar.

"Sie hatte vorher keinerlei Beschwerden, außer in den letzten zehn Tagen leichte Magenkrämpfe und Durchfall. Die Obduktion hat ergeben, dass sie organisch völlig gesund war, keine Vergiftung,

keine Thrombose, keine Entzündung und kein Herzinfarkt", sagte ihr Vater. Er wartet jetzt auf das Gutachten, ob es einen Zusammenhang zwischen Impfung und Tod gibt.

Pressebericht Österreich Beispiel 2

Tod nach HPV-Impfung: Bisher keine eindeutige Todesursache

Untersuchungen bei Staatsanwaltschaft und Bundesministerium laufen weiter - FGZ:
MedizinerInnen sollen unerwünschte Nebenwirkungen verlässlich melden

Graz - Nach dem Tod einer 19-jährigen Oberösterreicherin drei Wochen nach ihrer HPV-Erstimpfung zur Verhütung von Gebärmutterhalskrebs hat sowohl eine sanitätspolizeiliche als auch eine gerichtsmedizinische Obduktion keinerlei klare Todesursache hervorgebracht. Wie aus einem der APA vorliegenden Schreiben hervorgeht, werden sowohl auf Ebene der Staatsanwaltschaft Wien via Gerichtsmedizin als auch nach Arzneimittelrecht im Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend weitere Untersuchungen durchgeführt.

Kein Grund für Maßnahmen

Der Impfstoff gegen Human-Papilloma-Viren (HPV, Gebärmutterhalskrebs, Anm.) sei zentral zugelassen, hieß es in dem Schreiben. Der Fall des Mädchens sei auch bei der europäischen Arzneimittelagentur EMEA diskutiert worden, eine Notwendigkeit für etwaige Sicherheitsmaßnahmen sei nicht gegeben.

Die 19-jährige Studentin, sie stammte aus der Region Mondsee in Oberösterreich, starb offenbar in der Nacht auf 12. Oktober plötzlich in ihrer Wiener Wohnung. Drei Wochen vorher hatte sie die erste Teilimpfung gegen HPV-Infektionen zum Schutz vor Gebärmutterhalskrebs erhalten.

Mediziner/Innen sollen unerwünschte Wirkungen melden

Für das Frauengesundheitszentrum Graz bestätigt der Fall die Notwendigkeit, dass ÄrztInnen, ApothekerInnen und Hebammen gewissenhaft alle unerwünschten Wirkungen von Impfungen und Medikamenten an die in Österreich mit der Zulassung von Arzneimitteln betraute Behörde "ages pharmmed" melden. Vorschnell zu behaupten, es gäbe keinen Zusammenhang zwischen Impfung und Todesfall, sei nicht angebracht, so Sylvia Groth. In den USA wurden bereits mehrere Todesfälle bekannt, die nach einer HPV-Impfung eintraten. Eine Studie von "Judicial Watch", der Daten der US-Food and Drug Administration zugrunde lagen, verweist darauf. (APA/red)

Australien: Schwere Impfkomplicationen nach Krebsimpfung

Auch in Australien sind bei Mädchen und jungen Frauen, die gegen Gebärmutterhalskrebs geimpft wurden, schwere Impfkomplicationen aufgetreten. Bis 30. Nov. 2007 wurden etwa 500 Meldungen registriert. Die Behörden halten Details, die über Ursachen Aufschluss geben könnten, bisher unter Verschluss.

Naturheilkundler warnen seit langem vor diesem Impfstoff.

Primum non nocere – Zuerst einmal nicht verletzen

Dieser alte Grundsatz: **Primum non nocere – Zuerst einmal nicht verletzen** - scheint mir wieder einmal verletzt zu sein.

Bitte geben Sie diesen Newsletter weiter. Es gibt - so liest man - immer noch junge Mädchen, die noch nicht geimpft worden sind Und es gibt viele tausend besorgte Mütter, die glauben, ihren Töchtern etwas Gutes zu tun, wenn sie sie impfen lassen ... Und die Krankenkasse zahlt ja die Kosten ...

Ich habe diese Meldungen zwischen Weihnachten und Neujahr gefunden. Meine liebe Frau musste leider meine Zornesausbrüche ertragen ...

Und dann bekamen wir auch noch die letzte Kent-Depesche zum gleichen Thema. Ich will keine Panik verursachen. Aber ich will meiner Pflicht zur Information nachkommen. Um ganz ehrlich zu sein: Ich fürchte, ich werde über Gardasil noch mehrmals zu berichten haben. Ich glaube kaum noch, dass es dabei auch positive Berichte geben wird. Und zu keinem Zeitpunkt werde ich Ihnen raten, Ihre Töchter impfen zu lassen. Aber Sie wissen es ja schon: Ich mache mich strafbar, wenn ich Ihnen von der Impfung abräte. Doch mache ich mich auch strafbar, wenn ich "nicht zurate"?

Bitte bleiben Sie gesund und gehen Sie liebevoll mit sich um.
Ihre Newsletter-Redaktion



Forschungsergebnisse aus Naturheilkunde und orthomolekularer Medizin

Die Naturheilkunde wird von ihren Gegnern gern als „unwissenschaftlich“ dargestellt. Diese Darstellung ist aber inkorrekt: Im Gegenteil, es gibt eine Fülle von Forschungen und Erfahrungsberichten zur Naturheilkunde und zu den in der orthomolekularen Medizin verwendeten Wirkstoffen wie Vitaminen, Mineralstoffen, Enzymen, essentiellen Fettsäuren, Bioflavonoiden und Aminosäuren. Wir berichten in Zusammenarbeit mit der Stiftung "Research for Health Foundation" von diesen Forschungsergebnissen. **Besuchen Sie die Internetseiten der Stiftung**

Alle unsere Preise verstehen sich inklusive gesetzlicher Umsatzsteuer und zuzüglich einer Versandkostenpauschale. Lesen Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Es ist nicht Zweck unserer Webseiten, Ihnen medizinischen Rat zu geben, Diagnosen zu stellen oder Sie davon abzuhalten, zu Ihrem Arzt zu gehen. In der Medizin gibt es keine Methoden, die zu 100% funktionieren. Wir können deshalb - wie auch alle anderen auf dem Gebiet der Gesundheit Praktizierenden - keine Heilversprechen geben. Sie sollten Informationen aus unserem Seiten niemals als alleinige Quelle für gesundheitsbezogene Entscheidungen verwenden. Bei gesundheitlichen Beschwerden fragen Sie einen anerkannten Therapeuten, Ihren Arzt oder Apotheker. Bei Erkrankungen von Tieren konsultieren Sie einen Tierarzt oder einen Tierheilpraktiker. Die Artikel und Aufsätze unserer Seiten werden ohne direkte medizinisch-redaktionelle Begleitung und Kontrolle bereitgestellt. Nehmen Sie bitte niemals Medikamente (Heilkräuter eingeschlossen) ohne Absprache mit Ihrem Therapeuten, Arzt oder Apotheker ein.

www.vitalstoff-journal.de

COM Marketing AG | Fluelistrasse 13 | CH - 6072 Sachseln